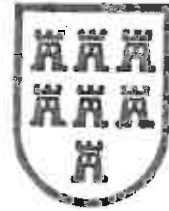


Mardischer



Heimatblatt

Mitteilungen der Heimatortsgemeinschaft –HOG– Mardisch / Siebenbürgen in Deutschland und Weltweit
 Nr. 8 Verkürzte Ausgabe Dezember 2000 8. Jahrgang

Weihnachtsgruß 2000

Der Engel sprach zu den Hirten: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ (Lukas 2, 10 – 11)

Liebe Mardischer Landsleute, ich denke gerne zurück an unser 6. Mardischer Heimattreffen am Johannistag dieses Jahres, an die Begegnung untereinander, die vielen Gespräche miteinander und vor allem an den gut besuchten Abendmahlgottesdienst, den ich und meine Ehefrau mit Euch feiern durften.

Diese Heimattreffen haben für uns Siebenbürger Sachsen offensichtlich eine besondere Anziehungskraft und scheinen auch in sich einen geheimnisvollen Zauber zu bergen, denn sonst würden wir doch nicht für einen Tag der Unterhaltung zum Teil enorm weite Anfahrten und damit verbundenen Kosten auf uns nehmen.



Was macht diese Anziehungskraft und jenen geheimnisvollen Zauber aus? Bitte denkt darüber nach und gebt Eure Gedanken an die Nachkommen weiter! Ich, für meinen Teil, könnte mir vorstellen, daß es auch damit im Zusammenhang steht, weil wir die alte Heimat verloren und die neue Heimat noch nicht wirklich gefunden haben.

Der Weihnachtsmann in der alten Heimat Mardisch / Siebenbürgen

Sind Heimatortsgemeinschaften demnach so etwas wie Heimatersatz? Wie dem auch sei, das Treffen war gewiß für alle erlebnisreich und schön!
 (Fortsetzung auf Seite 3)

Die Ortsgeschichte der Gemeinde Mardisch bis zum Ende des 20. Jahrhunderts (VI)

Zwischen den Jahren 1933 – 1935 wurde in der "Mediascher Zeitung" eine Ortsmonographie der Gemeinde Mardisch von Pfarrer Karl Stiehler veröffentlicht. Auch in dieser Nummer unseres "Mardischer Heimatblatts" setzen wir die Veröffentlichung mit der nächsten Folge fort, um unseren Lesern den Inhalt dieser Monographie bekannt zu machen. Wir machen darauf aufmerksam, dass die Originalrechtschreibung des Textes übernommen wurde. Die Sucharbeit im Archiv von Hermannstadt besorgte Friedrich Roth. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Im Juli 1838 wird der dritte Stadtprediger aus Mediasch, Karl Csaki, zum Pfarrer der Gemeinde berufen. Er scheint ein mit irdischen Gütern gesegneter Herr gewesen zu sein als seine Vorgänger, war er doch in der Lage, gleich bei seinem Dienstantritt der Kirche Geld vorzustrecken und die Präsentation auf eigene Kosten zu bestreiten. Dafür erweist sich das Lokalkonsistorium erkenntlich und überlässt ihm zur unentgeltlichen Nutznießung eine Kirchenwiese. Ebenso wird eine andere Wiese der Kirche für immerwährende Zeit zu einer Pfarrwiese beschlußmäßig erklärt. Durch dieses Entgegenkommen glaubten nun diese in großem Umkreis angesehenen und selbstbewußten Leute den Pfarrer geködert, willig und fügsam gemacht zu haben für ihre selbststüchtigen und eigennützigen Zwecke. Gewiss ein harmloses Rezept dieser schlaunen und unaufrichtigen Leute aus lauter Dankbarkeit und Erkenntlichkeit, ohne daß ihre eigene Tasche herhalten mußte. Aber Pfarrer Csaki ließ sich nicht ködern und eindusehn. Gleich in der zweiten Sitzung führte er die Mitglieder des Lokalkonsistoriums und des Ortsamtes vom Rathaus in sein Amtszimmer und überzeugte sie von der Baufälligkeit dieses Raumes und der drohenden Gefahr, darin seine Amtsgeschäfte zu besorgen. In den folgenden Sitzungen und Jahren drängt er immer wieder auf eine gewissenhafte Verwaltung des Kirchenvermögens, auf die Einkassierung der rückständigen Kirchengelder und auf die Rechnungslegung durch die Kirchenväter. Er dringt auf Moral und kirchlichen Wandel bei den Alten und den Jungen in Predigten und Zusammenkünften. Er erhebt energischen Einspruch, ohne ihn in Kirchensachen Beschlüsse zu fassen und annulliert dieselben. Über Auftrag des Distrikalkonsistoriums greift Senator Kröger mit Mediasch ein, um diesen wider-spenstigen, eigennützigen und verantwortungslosen Treiben der Mitglieder des Lokalkonsistoriums und des Ortsamtes Einhalt zu gebieten und zur Einsicht zu mahnen. Doch auch dieses führte nicht zum Ziele, und die Mißwirtschaft ging weiter ihren Weg.

Diese Leute waren eben Herren mit ihren eigenen Köpfen und wußten besser als die Herren aus der Stadt, wie man auf Kosten der Gesamtheit dieses Erdenleben genießen konnte. Der Teufel führte nun einmal das Regiment und schläferete jede Gewissensregung mit seiner Lockspeise ein: „iß und trink liebe Seele, denn morgen bist du tot.“

Am 14 März 1847 starb Pfarrer Karl Csaki eines unerwarteten plötzlichen Todes an „Darmentzündung im 43. Lebensjahr, mißverstanden wie seine beiden Vorgänger im Amte von seinen Kirchenkindern im Streben und in der Sorge um das Wohl der Gesamtheit.

Den 24. März 1847 wird Traugott Kepp, erster Prediger und Superintendential-Sekretär von Birtihalm, zum Pfarrer berufen. Eine Persönlichkeit peinlichster Gewissenhaftigkeit und Ordnungsliebe, gepaart mit einem eisernen Willen, griff mit ihm auf kurze Zeit mit fester Hand in das Leben der Gemeinde ein. Überaus traurige Zustände boten sich hier seinem scharfblickenden Auge dar. Die Vermögensverwaltung der Kirche lag darnieder, und Veruntreuungen in großem Stiele waren eingerissen, woraus zu schließen war, daß das Vertrauen der damaligen Pfarrer von den Gemeindegliedern in eigennütziger Weise mißbraucht worden war, insbesondere von den Mitgliedern des Lokalkonsistoriums und des Ortsamtes. Es war hoch an der Zeit, daß dem ungehörigen Wirtschaften durch eine energische feste Hand Einhalt geboten wurde. Trotz des großen Kirchenvermögens war die Kirchenkasse bis aufs letzte geleert und doch nichts gemacht worden, obwohl vieles zu machen bevorstand, denn alles drohte an den Kirchengebäuden zusammenzustürzen. Sonderbarerweise aber war eines da, die Kirche hatte Schulden. Den 9. Mai 1847 hält Pfarrer Traugott Kepp auf dem Rathaus seine erste beratende Sitzung mit dem Lokalkonsistorium, die mit der Überschrift „mit Gott“ beginnt. Wir wollen ihn selber auch zu uns sprechen lassen: „Präses eröffnet die Sitzung mit dem innigsten Wunsch, daß alle Beratungen dieses Konsistoriums nur dem Wohle unserer Kirche und Schule förderlich und dienlich sein möchten. Und daß sämtliche Mitglieder zu diesem kräftig beitragen und dasselbe zu fördern guten Willens und auch das Vollbringen haben würden - daran zweifle er keinen Augenblick. Hierauf werden folgende Gegenstände verhandelt.

Präses äußert sein Befremden, daß seit dem Jahre 1843 keine Kirchenrechnungen ausgestellt worden seien und daß auch die Kirchenrechnungen von den Jahren 1839, 40, 41 und 42 gar nicht vorfindig wären. Im Konsistorialprotokoll in der Sitzung vom 29. November 1846 käme unter Punkt 2 wohl vor, daß der verstorbene Herr Pfarrer Csaki den beiden gewesen (Fortsetzung auf Seite. 4)

U m f r a g e b o g e n

zur weiteren Gestaltung unser Heimattreffen den nächsten Jahren.

Weil die Zahl der Teilnehmer bei unseren letzten Treffen weiter zurückgegangen ist, müssen wir uns Gedanken für die Zukunft machen.

Um die Meinung aller Landsleute einzuholen, starten wir diese Umfrageaktion.

An

Georg Baumann
Alexanderstr. 4
47443 Moers

Bitte lesen Sie sich den Fragebogen genau durch und kreuzen Sie die für Sie zutreffende Frage an !

Bitte schicken Sie den Fragebogen auch dann zurück, wenn Sie an dem nächsten Treffen nicht teilnehmen können. Wir sind dankbar für jeden gut gemeinten Vorschlag.

1. Zeitpunkt des 7. Treffens (8. Treffen)

- Das Treffen soll im Herbst (September) des Jahres 2002 stattfinden
- Das Treffen soll im Herbst (Oktober) des Jahres 2002 stattfinden
- Das Treffen soll im Frühjahr (Juni) des Jahres 2002 stattfinden
- Das Treffen soll erst im Frühjahr (Juni) des Jahres 2003 stattfinden

2. Dauer des Treffens

- Das Treffen soll nur noch an einem Tag (Samstag) stattfinden
- Das Treffen soll wieder an zwei Tagen (Samstag und Sonntag) stattfinden

3. Ortschaften, in denen das Treffen stattfinden soll :

- Soll das nächste Treffen wieder mal in Ingolstadt stattfinden ?
- Soll es wieder in Heilbronn in einem andern kostengünstigeren Saal stattfinden ?
- Soll das nächste Treffen in Dinkelsbühl stattfinden ?
- Soll das nächste Treffen im Raum Stuttgart / Sindelfingen stattfinden ?
- Unser Vorschlag: das Treffen soll in _____ stattfinden

4. Musik

- Soll es wieder eine Band sein, die um die 2.800 – 3000 DM kostet ?
- Oder kann es nur eine 2- 3 Mann Band sein ?

Bitte wenden !

5. Unkostenbeitrag

- Sollen wir weiterhin bei einem Eintritt von 20 DM pro Person bleiben ?
- Sollen wir den Unkostenbetrag auf 25 DM pro Person erhöhen ?
- Um die gesamten Unkosten zu decken, sind wir bereit auch 30 DM zu bezahlen ?
- Sollen wir weiterhin von den Jugendlichen unter 18 Jahren keinen Eintritt verlangen ?
- Sollen die Mardischer Landsleute, die nicht Mitglieder unserer HOG sind, einen höheren Unkostenbeitrag zahlen: ?
- ja nein
- Ich werde zum nächsten Treffen kommen: mit ..Personen Nicht kommen:

Eigene Finanzierungsvorschläge: _____

6. Vorbereitung der Treffen

- Wenn das Treffen in meiner näheren Umgebung stattfinden würde, wäre ich bereit bei der Vorbereitung zu helfen.
- ja nein

7. Übernachtungen beim Treffen

- Wir sind nach dem Treffen nach Hause gefahren.
- Wir haben bei Verwandten oder Bekannten übernachtet.
- Wir haben in einem Hotel / Gästehaus übernachtet.

Zum Abschluß erlauben Sie mir ein paar Fragen an die Landsleute zu stellen, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen (zu große Entfernung) nicht mehr zu unseren Treffen kommen können.

- a. Möchten Sie auch in Zukunft das *Mardischer Heimatblatt* zugeschickt bekommen ?
- b. Ich möchte, dass mir das Mardischer Heimatblatt **nicht** mehr zugeschickt wird .

Zum Inhalt des Heimatblattes: Folgende Beiträge gefallen mir besonders: Bitte ankreuzen!

- Ortsgeschichte Weihnachtsgruß Rußlandberichte Witze
Männer/ Frauen der 1. Stunde Jubiläen Heimat & Heimat
Gedichte Back-Kochrezepte Kurzberichte _____

Verbesserungsvorschläge bzw. Kritik: (Ich bin dankbar für jede Anregung / Vorschlag, wenn sie uns damit helfen möchten.. Auch kurze telefonische Gespräche erwünscht !)

Recht herzlichen Dank für Ihre Hilfe.

Bitte nicht vergessen, den Brief zukleben und mit einer Briefmarke von DM 1,10 zu versehen ! (Danke !)

Ihr Georg Baumann (HOG Vorsitzender)

G. Baumann

Weihnachtsgruß 2000 (Fortsetzung von Seite 1)

Kurz vor unserer Verabschiedung in Heilbronn hatte mich Herr Baumann gebeten, ein geistliches Wort zum Weihnachtsfest für das Mardischer Heimatblatt zu schreiben.

Dieser Bitte entspreche ich hiermit gerne und nehme Bezug auf das oben angeführte Zitat aus dem Weihnachtsevangelium nach Lukas 2, 10 -11 ; uns allen ein bekanntes und vertrautes Wort seit früherer Kindheit und regelmäßig wiederholt an jedem Weihnachtsfest.

Vielleicht zu bekannt und zu vertraut ? In seiner Wiederholung vielleicht auch schon langweilig ?

In Verbindung mit diesen Fragen erinnere ich mich an ein Gespräch vor vier Jahren in meiner letzten Pfarrgemeinde von Fellbach-Oeffingen. Da hatte mich ein kleiner Junge gefragt, wie alt ich sei. Ich sagte ihm, daß ich Weihnachten 62 werden würde. „ Dann hast Du schon 62 Mal Weihnachten gefeiert ? „, war seine feststellende Frage. „ Ja „, antwortete ich und wußte nicht, worauf der Knirps hinaus wollte. Er ließ mich nicht lange im Ungewissen. Denn jetzt folgte seine eigentliche Frage, wobei er mich sehr aufmerksam anblickte: „ Ist das nicht langweilig geworden? Weihnachten – jedes Jahr immer das Gleiche ! Mein Papi meint, wir sollten uns diesmal etwas anderes einfallen lassen. „

Ich habe diesen Jungen nicht ausgelacht, obwohl mir anfänglich danach war. Seine Augen sagten mir, daß diese Frage ihn ernsthaft beschäftigte und er auch von mir eine ehrliche Antwort erwartete.

Ich erzählte ihm, daß ich jedes Jahr zum Beispiel meinen Geburtstag feiern würde, wie dieser Tag von meiner Frau gut vorbereitet wird und wie froh ich bin, wenn die Familie mit einigen Freunden bei uns zusammenkommt. Dann feiern wir bis in die Nacht hinein. Und wenn wir schlafen gehen, denke ich noch einmal an meinen Geburtstag, an meine Eltern, Geschwister, Kinder, Enkelkinder und Freunde und ich danke dem lieben Gott, daß wir uns haben.

Eigentlich jedes Jahr immer das Gleiche, und doch nie langweilig !

Warum soll denn Weihnachten langweilig sein ?

Weihnachten feiern wir den **Geburtstag von Jesus Christus. Immer das Gleiche:** „ denn euch ist heute der **Heiland** geboren, welcher ist **Christus** der Herr !“

Ich kann mich über die Geburt eines jeden Kindes freuen. Und während meiner Amtszeit wenn Eltern zu mir kamen und um die Taufe ihres Kindes baten, dann freute ich mich mit ihnen, als wäre es mein eigenes Kind oder Enkel. Taufen, Kindern im Kindergarten oder Religionsunterricht begegnen, sie für die Konfirmation vorzubereiten oder gar vor dem Traualtar einzusegnen, das waren mir die allerliebsten Dinge geworden.

In aller Einfachheit kann ich mich auch am Kind in der Krippe erfreuen. Immer wieder und immer von neuem. Und es scheint mir gar nicht kitschig, dabei auch vom „ holden Knaben mit lockigem Haar “ zu singen. So wird mir Weihnachten alljährlich eine „ fröhliche, selige und gnadenbringende “ Zeit, mich macht nur traurig, daß es für das Jesuskind damals bloß eine Krippe im Stall sein mußte. „ Kein Raum in der Herberge “, das hört sich an, als würden in einem lyrischen Mozartkonzert alle Saiten der Streichinstrumente reißen und die Posaunen polternd zu Boden fallen. Andererseits erkenne ich aber auch gerade darin das Wesentliche von diesem Jesus: Was bei seiner Geburt sichtbar wurde, ward vollendet am **Kreuz** auf dem Berg Golgatha !

Denn in der Krippe hat dieser Jesus angefangen, unser Heiland zu werden. Am Kreuz hat er Heil und Heilung allen Menschen auf Erden angeboten. Ostern zeigt uns, daß er wirklich **Christus**, der Herr ist für alles, was Gott geschaffen hat. Und er wird wiederkommen – „ große Freude „, für uns alle und alles ! Wenn ich die Welt um mich herum betrachte und bedenke, was uns die Tagesnachrichten aus aller Welt berichten, dann wird mir oft angst und bange. Um so trostreicher wirken für mich in solchen Augenblicken jene Worte, die mein Herr und Heiland Jesus Christus häufig den Seinen zugerufen hat. Es sind dies jene drei Wörtchen, die auch der Engel in der Heiligen Nacht den erschrockenen Hirten auf dem Felde zurief: „ **Fürchtet euch nicht!** „

Ich denke jetzt noch mal an das eingangs erwähnte Gespräch mit dem kleinen Jungen. Ob ich ihm damals alles Notwendige gesagt hatte ? Ob er verstanden hatte, warum wir Weihnachten gerade mit immer dem wiederholt Gleichen so lieb und wert ist ?

Seinen Vater aber bitte ich – und das gilt für alle Väter und Mütter mit ähnlicher Meinung -, um des Festes und seines Kindes Willen sich nie etwas anderes einfallen lassen: Laßt uns vielmehr gemeinsam zu Weihnachten feiern, was Weihnachten möglich gemacht hat ! Keine Verfremdung ! Keine Verfälschung !

Weihnachten 2000 jährt meinen 66. Geburtstag. Diese Jahre reichen gewiß immer noch nicht aus, das „ *kündlich große und gottselige Geheimnis* „ (1. Timotheus 3, 16 – alte Lutherbibel) der heiligen Nacht voll zu erfassen.

Wenn Gott für mich noch einige Jahre hier auf Erden freihält, dann möchte ich sie gerne nutzen, um noch mehr von diesem Geheimnis zu begreifen und an meine Enkel weiterzugeben.

Gleiches wünsche ich auch Euch, liebe Mardischer Landsleute!

Ich grüße Euch alle und wünsche aus der Stille des Advent ein wiedereinander von Gott gesegnetes Weihnachtsfest. Möge der Herr mit uns sein, damit wir gemeinsam eine erfüllte Zeit auch im neuen Jahr erleben als Gottes Kinder im Volke Gottes !

Euer E. Hans Albrich, Pfarrer i. R.

Den Weihnachtsgrüßen und vor allen Dingen den Wünschen für ein erfolgreiches und glückliches Jahr 2001 schließen sich von Herzen an!

Annemarie und Georg Baumann

Die Ortsgeschichte der Geschichte Mardisch VI (Fortsetzung von Seite 2)

Martin Fronius und Georg Sonntag den amtlichen Auftrag mache, die in Mediasch bei Herrn Senator Kröger liegenden Kirchenrechnungen längstens bis 20. Dezember 1846 abzuholen und ihm einzuhändigen, damit er dann die jetzigen Kirchenväter zur Ablegung ihrer Rechnungen verhalten könne, welcher Beschluß auch einstimmig angenommen und gutgeheißen worden wäre. Wäre nun dieses von den beiden hiermit betrauten Kirchenvätern geschehen und hätten sich wegen der Rechnungen bei Herrn Kröger angefragt?

Mehrere Konsistorialen antworteten hierauf: Sie wußten nicht die Ursache, warum keine Rechnungen vom Jahre 1839 angefangen wären gestellt worden. Sie hätten genug darüber gemurrt und es dem Herrn Pfarrer in Erinnerung gebracht, die Kirchenväter zur Stellung der Kirche nichts schulden, sondern die Kirche ihnen. ihrer Rechnungen zu verhalten. Dieses sei jedoch nicht geschehen. Was die Kirchenrechnungen von 1839 bis 1843 betreffe, so wußten sie nicht, wie diese Rechnungen nach Mediasch gekommen seien. Im Konsistorium wäre nie die Rede davon gewesen. Wie jedoch der verstorbene Herr Pfarrer gesagt, so hätte er diese Rechnungen noch im Jahre 1844 an Herrn Bürgermeister in Mediasch auf Verlangen abgegeben, um sich über einige boshafte Anklagen und Verleumdungen, als wäre das Kirchenvermögen nicht ordentlich verwaltet worden, zu entschuldigen. Sie hätten im Auftrage des Herrn Präses seitdem sowohl bei Herrn Bürgermeister als auch bei Herrn Senator Kröger angefragt, aber niemand wolle etwas von den erörterten Rechnungen wissen. Worauf Präses bemerkt, daß es ja mit diesen Rechnungen doch seine Richtigkeit gehabt haben müsse, denn im Konsistorialprotokoll sei zu lesen: „wären die im Rückstand gebliebenen Kirchenrechnungen von 1839 bis 1843 vorgelesen, geprüft und bestätigt. Mithin könnten diese Rechnungen eigentlich als abgetan gesehen werden, nur wäre die von 1843 unbedingt notwendig, weil man an dieselbe die 44er wegen einiger vielleicht noch außenstehender Sachen anknüpfen müsse.“

Ferner bringt Präses vor, daß ihm die jetzigen Kirchenväter ihre Register von den Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1844, 45 und 46 vorgelegt hätten, mit der inständigen Bitte, ihnen die Rechnungen daraus zu verfertigen, damit sie einmal im reinen wären. Der Präses gibt seine Meinung dahin ab, daß diese Register vorher aufgelegt werden sollten, um eines und das andere zu besichtigen, ehe es in die Rechnung aufgenommen würde. Es kämen nämlich, wie er bemerkt, in den Einnahmen sehr viele, ja die meisten als Rückstände vor, und aus Rückständen könne und dürfe er keine Rechnungen machen. Deshalb sollten diese Rückstände zuerst eingehoben

werden, dann wolle er ungesäumt Hand an die Rechnungen legen. Die Register werden aufgelassen, und es ergeben sich als Rückständler namentlich Michael Albrich, Organist, Martin Eckardt Geschworener, Michael Albrich Wirtschaftler, Johann Werner, Mithann, Georg Albrich Kirchenvater und Georg Sonntag, Hann.

Die Abrechnung mit diesen führenden Leuten ergibt, daß sie der Kirche nichts schulden, sondern die Kirche ihnen.

Der Präses will davon nichts wissen und äußert nochmals ein herzliches Bedauern über die erbärmlichen Zustände, in welcher sich diese Sachen befinden und bedeutet den Anwesenden, daß die Kirchenkasse nur diejenigen Forderungen zahlen würde, welche rechtskräftig an den Fordernden dargetan würden. In Zukunft solle und dürfe solche Wirtschaft nicht mehr getrieben werden. Er hatte sich in seinem Gewissen daher verpflichtet, alles zur Aufrecht-erhaltung der Kirche und ihrer Kasse zu tun und werde dieser Verpflichtung streng und gewissenhaft nachkommen und keine Unterschleife hinsichtlich des Kirchenvermögens dulden, sondern diejenigen streng zur Verantwortung ziehen, welche sie begehen würden.

Nun erkundigte sich der Präses nach den Schulden der Kirche und wem sie schuldig sei. Hierauf antworteten die Anwesenden nach einiger Bedenkzeit: Die Kirchenkasse schulde an Herrn Stuhlrichter Daniel Gräser in Mediasch von einer alten Schuld noch 31 Gulden. An Herrn Friedrich Schuster, Senator und Holzkommisär in Mediasch, ebenfalls 700 Gulden, welche man zum Ankauf des Samuel Schusterischen Wohnhofs für die Kirche geborgt hätte. Weiter wäre die Kirche an Herrn Johann Fleischer, Kaufmann in Mediasch, 150 Gulden schuldig. Doch diese Schulden wären auch bezahlt durch 170 fertige Brennholzklaftern im Walde, welche sie sich bis Stefan König sollten holen lassen. Auf die Frage des Präses, wenn diese Klaftern bis dann Schaden nehmen sollten, wer solle den Schaden tragen und wer wäre verantwortlich, antwortete niemand etwas.

Präses fragt, aus welchem Grunde der Schusterische Hof für die Kirche angekauft worden sei. Die Konsistorialen antworteten: Dieser Hof wäre aus keinem anderen Grunde angekauft worden, als deswegen, um zu verhindern, daß nicht ein Stück Edelmann und Ungar sich hier einniste, welcher immer das letzte Angebot gehabt hätte. Die Hälfte des Hofes sei wieder verkauft worden um 500 Gulden und die andere Hälfte sei in Pacht. Auf die fernere Frage, ob diese Hälfte die andern 500 Gulden tragen würde, antworteten alle mit „Nein“.

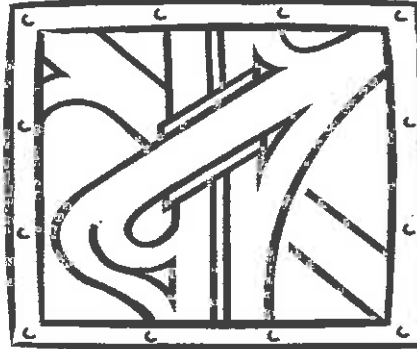
(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

Kurznachrichten aus Heimat - H.O.G. - Kirche - Heimat

Autobahn nach Kronstadt

Bukarest. -Die Arbeiten an der Autobahn Bukarest Kronstadt wurden im September d. J. aufgenommen. Dafür sind 322 Mio. US Dollar vorgesehen. (250 Mio. kommen von der Weltbank)

Laut Auskunft des Verkehrsministeriums soll die Strecke Bukarest - Konstanza im Jahre 2004 fertig gestellt werden.



Ungewiss sei noch die Finanzierung der Strecke, die von Nadlac über Temeschwar - Deva über Hermannstadt nach Kronstadt führen werde. Die Arbeiten sollten ursprünglich im Jahre 2001 beginnen. Ein Kilometer Autobahn kostet im Flachland 6 Mio. und in den Bergen 10 - 15 Mio. US Dollar.

Aus der SBZ vom 15.09.00

Eine ehrenvolle Aktion in der alten Heimat

Bestimmt weiß jeder interessierte Mardischer, daß wir schon seit dem Frühjahr des Jahres 1994 erfolgreich den **Evang. Friedhof in Mardisch pflegen**. Wer Mardisch in den letzten Monaten besucht hat, kann dies bestätigen. Traurig sieht es aber im Dorf und um die Kirchenburg aus. Alle Gebäude, die nicht in irgend einen Besitz gekommen sind, stehen kurz vor dem Verfall. Es klingt zwar sehr bedauerlich, aber den Verfall können wir mit keinen Anstrengungen verhindern.

Die Aktion der Friedhofspflege ist deshalb besonders lobenswert, weil wir auch fern der alten Heimat auf diese Weise unsere Verbundenheit zu unseren Eltern und Großeltern zeigen, und nicht zuletzt unserer Ur- und Urureltern gedenken.

Auch in diesem Jahr werden in der „Heiligen Nacht“ Kerzen auf 49 Gräbern brennen. Deshalb möchte ich allen, die dazu beigetragen haben, einen besondern Dank aussprechen.

Es sind dies die Familien: Katharina Albrich Nr. 66/4 Gräber; Johanna Albrich 100/1; Inge Auner, geb. Pelger 104/1; Irmgard Biemel, geb. Löprrich 92/1; Anna u. Karl Bruckner 58/3; Martin Bruckner 62/2; Regina Ehrmann 31/1; Michael Ehrmann 105/1; Adolf Fronius s.89/2; Maria Lösch 93/1; Stefan Lösch 84/2; Alfred Müller 80/2; Wilhelm Pelger 104/1; Hildegard Potsch 88/1; Johanna Rampelt 56/1; Katharina Rächuti 34/1; Martin Schemmel 10/2; Martin Schemmel 55/1; Anna Schenker 79/2; Hilda Schenker 26/1; Wilhelm Schepp 59/4; Johann Schmidt 21/2; Johanna Schuster 33/1; Johann Stamp 23/1; Wilhelm Weber 102/2; Johanna Werener geb. Rampelt 21/2; Johanna Zank 17/1; Rudolf Zink 109/2; und Stefan Zink 27/2. Bitte überweist rechtzeitig den Betrag von 12 DM / Grab an Martin Bruckner; Tel. 08636/78 43; Spark. Ampfing BLZ 711 510 20, Kto. 210 773.

Bitte unterstützt weiterhin diese erfolgreiche Aktion „-Friedhofspflege in Mardisch-“ durch Euren Beitritt. Wir können als Mardischer stolz auf diese Tat sein, denn viel größere Gemeinden können ähnliches nicht tun. Es wäre sehr schade, wenn einige Landsleute nicht mehr mitmachen würden. Sollte dies trotzdem der Fall sein, bitte rechtzeitig abmelden, damit die Gräber unser Vorfahren nicht auf Kosten anderer gepflegt werden. g. b.

Zur Erinnerung an meine verstorbenen Eltern

Andreas Rampelt und
geb. am 21.03.1909 in Mardisch 145
gest. am 02.09.1984 in Mardisch 145

Regina Rampelt, geb. Kraus
geb. am 09.06.1906 in Mardisch
gest. am 19.09.1940 in Mardisch 145

möchte in stiller Trauer Tochter Johanna Kraus, geb. Rampelt 145, Ampfing, gedenken

Wir trauern um unsere verstorbenen Landsleute

Anna Pelger geb. Fronius *
geb. am 25.08.1934 in Mardisch
gest. am 25.04.2000 in Dieburg

Johanna Zank geb. Fronius *
geb. am 18.03.1917 in Mardisch
gest. am 07.05.2000 in Traunreut

Martin Stein *
geb. am 17.08.1933 in Mardisch
gest. am 09.05.2000 in Nürnberg

Schromm Johanna geb. Pelger
geb. am 21.07.1919 in Mardisch 106
gest. am 24.07.2000 in Darmstadt

Stefan Thut
geb. am 01.02.1956 in Mardisch 102
gest. am 05.09.2000 in Traunreut

*) Haben als letzten Gruß von unser HOG Mardisch einen Kranz erhalten.

Eine wichtige Mitteilung an alle Landsleute !

Bei allen Todesfällen bitten wir jemanden aus der Verwandtschaft um telefonische Benachrichtigung an :

Georg Baumann, Tel. 02841 / 50 49 43 oder Johanna Binder, geb. Pelger 83, Tel. 089 / 311 23 82

Bitte überweist den Jahresbeitrag von DM 15 an Johanna Binder, München !

Kurznachrichten aus Heimat - H. O. G. - Kirche - Heimat

Spenden im Jahre 2000

**6. Mardischer Heimattreffen
vom 24. Juni 2000 in Heilbronn**

Albrich Johanna u. Michael	50 DM
Bahmüller Ilse u. Otto	50 DM
Baumann Uwe-Klaus	100 DM
Biemel Irmgard u. Horst	50 DM
Ehrmann Michael j.	45 DM
Eisenburger Margarethe und Egon	100 DM
Fronius Adolf j.	40 DM
Fronius Adolf s.	50 DM
Fronius Regina u. Johann	50 DM
Holzer / Thut Brigitte	35 DM
Keller Johanna und Gerhard	100 DM
Kraus Johanna und Johann	100 DM
Kraus Maria	50 DM
Löprrich Johanna u. Johann	30 DM
Lorenz Susanna u. Richard	35 DM
Lösch Kath. u. Stefan	140 DM
Lösch Wilhelm	35 DM
Maurer Gertrud u. Helmut	30 DM
Peiger Johanna und Georg (83)	50 DM
Roth Katharina	50 DM
Schemmel Anna	50 DM
Schenker Hilda und Wilhelm	50 DM
Schepp Joan und Inge	50 DM
Schepp Karl	50 DM
Schmidt Gerda und Johanna	50 DM
Schmidt Hermine u. Stefan	50 DM
Schromm Karl	50 DM
Schuster Johanna	50 DM
Schuster Susanna	50 DM
Stein Frieda	50 DM
Weiß Elvine und Heinrich	50 DM
Zink Stefan, Kanada	100 DM

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön.

Die Spendeneingänge wurden bis zum 10.12.00 berücksichtigt. Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie die Spenden auf das Spendenkonto einzahlen !

Viel Glück im nächsten Jahrtausend !

Wie Herr Pfarrer Albrich in der Einleitung seines Weihnachtsgrußes 2000 hervorhebt, war unser Treffen in Heilbronn wieder ein sehr gelungenes Heimattreffen. (Die vorangegangenen Heimattreffen waren noch gelungener !) Viele Landsleute hatten auch diesmal nach etlichen Jahren wieder die Gelegenheit sich zu sehen, sich auszusprechen und Erfahrungswerte auszutauschen.

Liebe Landsleute, wie ich schon in meiner kurzen Ansprache auf dem Treffen anmerkte, müssen auch Sachen angesprochen werden, die nicht zu den erfreulichen zählen. So muß die stark nachlassende Besucherzahl im Vergleich zu den anderen Treffen, uns zu denken geben. Diese ist nicht nur auf die Todesfälle, die am Anfang des Jahres zu beklagen waren, zurückzuführen oder waren es die anstehenden Hochzeiten dieses Jahres ? Für viele Landsleute wird auch die Entfernung eine Rolle gespielt haben. Diesmal sind viele Landsleute nicht erschienen, die sonst immer vertreten waren. Beim Treffen waren 192 zahlende Teilnehmer zu verzeichnen. Dies führte dazu, daß wir durch die Einnahmen unsere Ausgaben bei weitem nicht decken konnten.

Da auch die Stadt Heilbronn ihren Beitrag für die Saalmiete drastisch erhöht hat, (1757 DM für einen Tag, 1998 waren es für zwei Tage noch 1380,40 DM), standen wir vor einem Minus von ca. 1.000 DM. Gott sei Dank, daß wir durch unsere Rücklagen (Mitgliederbeiträge und Spenden) in der Lage waren, den hohen Fehlbetrag aufzufangen.

Für die nächsten Treffen müssen wir bemüht sein, Orte zu finden, in denen die Saalmieten für unsere rückläufigen Teilnehmerzahlen noch erschwinglich sind.

Damit Sie, liebe Landsleute, auch Ihre Meinung über das Zustandekommen der nächsten Treffen äußern können, machen wir die versprochene Umfrageaktion.

(s. Anlage Fragebogen) g. b.

Liebe Leser,
wie Sie bestimmt aus der Überschrift unseres Heimatblattes entnommen haben, (Kurzausgabe) waren wir aus technischen Gründen (Computerabsturz) gezwungen schon fertig erstellte Berichte (wie Männer der Ersten Stunde: Stefan Zink und Karl Schromm, Russlandbeiträge und einige Geburtsatsglückwünsche auf unsere nächste Ausgabe zu verschieben. Wir bitten die Betroffenen um Verständnis ! (Anmerk. der Redaktion)

Impressum: Herausgeber: Georg Baumann Im Auftrag der Heimatortsgemeinschaft Mardisch
Redaktion und Versand: Annemarie und Georg Baumann 47443 Moers, Alexanderstr. 4 ; Tel. 02841 / 50 49 43
Hans Albrich, Pfarrer 72348 Rosenfeld, Kirchstr. 45, Tel. 07428 / 3 71 87
Friedrich Roth 86343 Königsbrunn, Margeritenstr. 10, Tel. 08231 / 66 26

Für alle im Heimatblatt veröffentlichten Beiträge sind jeweils die Autoren verantwortlich.

Bankverbindung des Heimatblattes (Spenden): A.u.G. Baumann, Mardischer Heimatblatt, Spk. Moers, BLZ. 354 500 00; Kto. Nr. 237 061 748
Mitgliedsbeiträge der HOG Mardisch: Johanna Binder-HOG Mardisch Stadtparkasse München, Kto Nr. 36 122 588, BLZ 701 500 00

Das Mardischer Heimatblatt ist keine Publikation im Sinne des Pressegesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Es richtet sich nur an einen ganz bestimmten Personenkreis.
Auflage: 170 Stück